



## POLITIK / KOMMENTAR

### Mitleben - das Elend der Gerechtigkeit ...

(SB) - Der im sehenswerten Dokumentarfilm "Brauchen Tiere Rechte?" aufgemachte Widerspruch ließe sich ohne weiteres in sein Gegenteil verkehren. Wir ordnen das Leben der Tiere unseren Zwecken unter, eben weil sie intelligent und empfindsam sind. So entspringt die jahrtausendealte Geschichte der Domestizierung sogenannter Nutztiere der Bedingung, daß sie nicht bloß passives Material wie ein zu bearbeitender Stein sind, sondern zahlreiche hochentwickelte kognitive Fähigkeiten wie physische Stärken aufweisen, die sich der Mensch zu nutze macht ... (Seite 4)

## UMWELT / REDAKTION

### CO2 - Und wir wußten es doch ...

(SB) - Die globale Erwärmung führt nicht nur zu weitreichenden Umbrüchen in der Erdatmosphäre, sondern auch in den Weltmeeren. Beispielsweise verändert sich die Chemie der Ozeane unter dem Einfluß menschengemachter CO2-Emissionen. Da die globale CO2-Konzentration in der Atmosphäre ungebremst weiter zunimmt und es einen regelmäßigen Austausch zwischen Luft und Wasser gibt, rechnet die Wissenschaft damit, daß die ozeanische Versauerung in Zukunft ... (S. 7)

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

### A Clockwork Orange -

### Der sozialdisziplinierte Mensch

*von Ulrich Behrens, untergrundblättele, 31. Juli 2018*

Kubricks "A Clockwork Orange" firmiert seit 30 Jahren als bissige Gesellschaftssatire über die Frage, ob Staat und Gesellschaft das Recht haben, kriminelle Gewalt dadurch zu bekämpfen, dass man dem "Gewalttäter" den freien Willen nimmt - wie im Film Alex DeLarge, der seine Geschichte vom "Gewalttäter" zum "willenlosen Subjekt" selbst erzählt.

Ich meine, dass in dem durchkomponierten Kunstwerk, das Kubrick 1971 in die Kinos brachte und das ihm Kritiken von "brutal und inhaltsleer" bis "bitterböse Satire auf die Entmenschlichung unserer Gesellschaft" einbrachte, wesentlich mehr steckt als "nur" eine solche Kritik. In Kubricks Filmen steht im Zentrum oft die "Frage der Gewalt", aber nicht so sehr in einem moralisch-ethischen Sinne, sondern tatsächlich als eine Frage, mit der sich der Regisseur intensiv und vor allem im Hinblick auf die Genese von Gewalt, auseinander gesetzt hat. Das gilt zumindest für "Full Metall Jacket" (1987) - Kubricks "Vietnam-Film" -, "The Shining" (1980), "Lolita" (1962) und "Spartacus" (1960), in einem

speziellen Sinn auch für "2001: Odyssee im Weltraum" (1968). Für "A Clockwork Orange" nicht unwesentlich ist zudem der Zeitraum der Entstehung des Films.

Alexander DeLarge (Malcolm McDowell) erzählt seine Geschichte: "Das hier bin ich: Alex, und meine drei droogs [Slang für: Kumpels]: Pete [Michael Tarn], Georgie [James Marcus] und Dim [Warren Clarke]. Wir hockten in der Korova Milchbar und wir überlegten uns, was wir mit diesem Tag anfangen sollten. In der Korova Milchbar konnte man Milch-Plus kriegen. Milch mit Velocet [ein Halluzinogen]. Das heizt einen an und ist genau das richtige, wenn man Bock auf ein bisschen äusserste Gewalt hat." Alex' Lebensinhalt ist Gewalt - gegen einen betrunkenen Penner (Paul Farrell) oder gegen eine rivalisierende Bande in Nazi-Kleidung, die auf der Bühne eines verfallenen Opernhauses dabei sind, eine Frau zu vergewaltigen. Alex und seine Gang träumen ebenfalls davon "to perform a little of the old in-out, in-out", von sadomasochistischem Sex und von Vergewaltigung.

Mit bizarren Masken dringen die vier in das Haus der Alexanders ein. Alex trägt eine Maske mit einer langen, phallusartigen Nase. Sie verprügeln den Schriftsteller Frank (Patrick Magee) und vergewaltigen seine Frau (Adrienne Corri) vor seinen Augen. Frank wird so schwer verletzt, dass er fortan im Rollstuhl sitzen muss, seine Frau stirbt später, weil sie das, was man ihr angetan hat, nicht verkraftet.

Wenige Zeit später versuchen die vier, in das Haus der "Cat Lady" (Miriam Karlin) einzubrechen. Alex gelingt dies und er tötet die Frau mit einem grossen Kunststoff-Penis. Als er das Haus verlässt, schlagen ihn seine Kumpels zusammen und die kurz darauf eintreffende Polizei nimmt ihn fest. Alex wird zu 14 Jahren Gefängnis wegen Mordes verurteilt.

Im Gefängnis betrügt sich Alex vorbildlich, lässt sich nichts zu schulden kommen und ergreift die Gelegenheit, sich einem Experiment des Innenministers (Anthony Sharp) zur Verfügung zu stellen. Das sieht vor, dass der Delinquent aus dem Gefängnis in eine Anstalt verlegt wird, in der er sich einer neuen Form der Behandlung, der "Ludovico Treatment Technique", unterziehen muss. Ziel dieser Technik ist es, schon den Gedanken an Gewalt und Sexualität zu bestrafen. Alex' Körper und Kopf wird verkabelt, seine Augen mit Zangen offen gehalten, so dass er sie nicht schliessen kann. Er bekommt Tropfen in die Augen geflösst und muss sich stundenlang gewalttätige Filme anschauen. Das Ergebnis der zweiwöchigen Therapie: Sobald Alex auch nur an Gewalt oder Sexualität denkt, wird ihm übel,

schwindlig, es stösst ihn ab. Sogar seine Widerstandsfähigkeit gegen Angriffe auf ihn ist nun gleich Null. Alex ist nicht mehr der gewissenlose Gewalttäter, sondern ein willenloses Subjekt, das keine Straftaten mehr begehen wird. Der Minister, die Ärzte und andere Experten sind zufrieden. Das Experiment ist geglückt.

### **Aber wie wird die Umwelt auf diesen "neuen" Alex reagieren? ...**

"A Clockwork Orange" spielt in der nahen Zukunft, 1983. Der Titel des Films ist ein Wortspiel - ein mechanisches, künstliches, roboterhaftes Wesen, "orange" Orang-Utan, eine haarige affenartige Gestalt. Die Sprache der vier "droogs" (Burgess nannte sie Nasdat) ist eine Mischung aus englischer und russischer "vornehmer" Sprache und Slang. Alex' Interessen - Vergewaltigung, extreme Gewalt und Beethoven - praktiziert er in einer polizeistaatsähnlichen Umgebung, aber auch in einer von grellen, sich beissenden Farben, Plastikmöbeln, moderner Kunst und kalten Räumen geprägten Atmosphäre des (sozialen) Desinteresses und Egoismus.

Kubrick inszeniert die gewalttätigen Szenen im ersten Drittel des Films virtuos als Ballett, durchzogen von klassischer Musik oder sentimental-schönen Hits wie "Singin' in the Rain", die - während der Vergewaltigung von Mrs. Alexander - zur Perversität des Geschehens beitragen. Der zeitgenössische Vorwurf, Kubrick habe damit zur Gewaltverherrlichung beigetragen, ist unsinnig. Er inszeniert und visualisiert die Mentalität seiner zentra-

len Figur aus dessen Sicht: Sein Leben ist eine Sinfonie aus Gewalt und gewalttätigem Sex. Etwas anderes kennt er nicht, will er nicht. Kubrick fragt - scheinbar nicht nach der Entstehung dieser Mentalität. Das allerdings täuscht, wenn man sich den Film als Ganzes vor Augen führt.

Während er im ersten Drittel den Eindruck erweckt, Gewalt würde von Personen ausgeübt, die sich quasi ausserhalb der Norm gestellt haben und deshalb verfolgt werden müssten, offenbaren die Drohungen des Bewährungshelfers Deltoid (Aubrey Morris) schon etwas anderes: Er verlangt von Alex, sich aus allem Schmutz herauszuhalten, sich also einer freiwilligen "Gehirnwäsche" zu unterziehen - und greift ihm, während er dies sagt, fest an seinen Genitalien. Das Normale erweist sich schon hier als Abstraktum, denn es rührt nicht aus Erfahrung, sondern stellt sich gegen sie. Als Alex sich dem Experiment stellt, in einem ambivalenten Sinne "freiwillig" (denn wenn er es erfolgreich hinter sich bringt, wird er freigelassen), setzt man ihm die "Dornenkrone" auf. Alex starrt - wie tot, mit aufgerissenen Augen - auf die Leinwand, die ihm die ganze Gewalt der Geschichte und der Gesellschaft demonstriert. Die Abscheu, die dies in ihm hervorrufen soll, entsteht - aber nicht aus einer allumfassenden Absicht der Ächtung von Gewalt, sondern mit dem Ziel des Schutzes der legalen und legitimen Staatsgewalt.

Die Analogie zur Kreuzigung Jesus ist aus dieser Szene nicht wegzudenken: Die "Dornenkrone" (Verkabelung), das "Kreuz" (die Leinwand), die "Mörder" des

"freien Willens" (Staat und Ärzte) - eine extreme Provokation, die jedoch einen realen Hintergrund hat.

Denn so abscheulich das ist, was Alex und seine Bande getan haben: die "Mörder" des "freien Willens", der Widerstandsfähigkeit praktizieren nichts anderes, als aus einem Menschen eine funktionierende Maschine zu kreieren, einen disziplinierten Mechanismus, wie ihn "die Gesellschaft" vermeintlich braucht. "Die Gewalt" erweist sich - wie man einzelne Akte der Gewalt auch beurteilen mag - als zentrales, ja konstituierendes Moment von Gesellschaft. Sie entstammt nicht Menschen, die sich ausserhalb ihrer gestellt haben, sondern ihr selbst.

Existieren die Polizei, die Staatsmacht nur, weil die Gewalt besteht? Oder umgekehrt? Keines von beiden. "Verbrecher" und "Staatsmacht" sind zwei Seiten einer Medaille. In "2001: A Space Odyssey" gibt es eine ganz ähnliche Analogie, als einer der ersten Menschen gezeigt wird, wie er einen grösseren Knochen aus einem Skelett aufhebt, ihn zunächst auf und ab bewegt, dann damit auf den Boden schlägt und entdeckt, dass er mit der Wucht dieses, seines verlängerten Arms töten kann, erst Tiere, dann auch Menschen. Das ist die Geburtsstunde der Waffe, vor allem aber der Gewalt als sozialer Erscheinung. Wenig später schmeisst er den Knochen in die Luft, Kubrick wechselt die Szene und zeigt - Tausende Jahre später - ein Raumschiff - der moderne verlängerte Arm der Gewalt.

Die erfolgreiche Mutation eines gewalttätigen jungen Mannes zum willenlosen, blutarmen

Werkzeug verschafft ihm jedoch keine Ruhe. Zwei seiner Freunde sind ebenfalls mutiert: zu Polizisten, die ihn zusammenschlagen, fast ertränken.

Ein Gegenentwurf zur christlichen Heilslehre? Vielleicht, aber nicht nur. "A Clockwork Orange" ist in meinen Augen vor allem ein kritischer Wurf gegen die Folgen und Bedingungen der Aufklärung, gegen das, was man auch "Sozialdisziplinierung" nennen könnte, gegen das von Foucault beschriebene "Gefängnis", die von Norbert Elias analysierte Einzwängung der emotionalen Bedürfnisse in das zivilisatorische Korsett und die schleichende Disziplinierung, gegen das allumfassende Bewerten, "Schubladisieren", Einordnen, Interpretieren.

Der Historiker Gerhard Oestreich, der sich mit den Folgen sozialdisziplinierender Prozesse beschäftigte, zitierte in einem seiner Aufsätze den Anarchisten Proudhon: "Proudhon hat in einem Satz die Gesamtwirkung [von Sozialdisziplinierung] in der Sicht eines Anarchisten beschrieben: 'Regiert sein, das heisst unter polizeilicher Überwachung stehen, inspiziert, spioniert, dirigiert, mit Gesetzen überschüttet, reglementiert, eingepfercht, belehrt, bepredigt, kontrolliert, eingeschätzt, zensiert, kommandiert zu werden [...], bei jeder Handlung, bei jedem Geschäft, bei jeder Bewegung notiert, registriert, erfasst, gestempelt, vermessen, bewertet, versteuert, patentiert, lizenziert, autorisiert, befürwortet, ermahnt, verhindert, reformiert, ausgerichtet, bestraft zu werden.' Das sind die negativen Resultate, mit denen wir auch heute noch nicht fertig geworden sind" [1].

Kubricks Film erscheint wie eine satirische, bitterböse Farce über diesen Prozess, zu einer Zeit, als sich Menschen aufmachten, die Schrecken der Vergangenheit aus ihrer Verdrängung zu treiben, sich aber gleichzeitig neuen (alten) Ideologien über den "neuen Menschen" verschrieben. Einem der Opfer von Alex, dem Schriftsteller Alexander, steht die Wut, der Hass im Gesicht geschrieben, als er Alex aufpäppelt. Alexander ist Gegner der Ludovico-Technik, aber als er erkennt, dass Alex der Peiniger seiner Frau ist, steigt auch in ihm die Bereitschaft zur Gewalt. Der Fortschritt und das fortschrittliche Denken verkehren sich in die Bereitschaft zum Mord, von der Alexander nur deshalb keinen Gebrauch macht, weil der Innenminister sein erklärter Gegner ist.

"A Clockwork Orange" ist nach 30 Jahren ein für mich noch immer aktueller, sehr gegenwärtiger und gegenwartsbezogener Film. Das, was man mit dem Begriff "Diktatur" umschrieben hat, ergiesst sich heutzutage nicht mehr so sehr aus den inszenierten Gesten eines "Führers" und dem schlachtenden Hinlangen seiner Adjutanten und Helfershelfer; sie ist subtiler geworden, schleichender, unmerklicher. Sie diszipliniert uns, ohne das wir es unbedingt bemerken. Sie überzieht uns mit einer Normalität, die wir uns oft empörend weigern auch nur ansatzweise in Frage zu stellen.

Uhrwerk Orange  
GB 1971 - 131 min.

Regie: Stanley Kubrick  
Drehbuch: Stanley Kubrick  
Darsteller: Malcolm McDowell,

Patrick Magee, Michael Bates  
Produktion: Stanley Kubrick  
Musik: Wendy Carlos  
Kamera: John Alcott

**POLITIK / KOMMENTAR / RAUB**

**Mitleben - das Elend der Gerechtigkeit ...**

Erstveröffentlicht im  
untergrundBlättle  
[http://www.untergrund-blättle.ch/kultur/film/a\\_clockwork\\_orange\\_uhrwerk\\_orange\\_4882.html](http://www.untergrund-blättle.ch/kultur/film/a_clockwork_orange_uhrwerk_orange_4882.html)

***Tiere sind wesentlich intelligenter und empfindsamer als angenommen, dennoch töten wir Tiere für Fleisch oder akzeptieren, dass Versuche an ihnen durchgeführt werden.***  
*Aus der Ankündigung des Dokumentarfilmes "Brauchen Tiere Rechte?" [1]*

**Anmerkung:**

[1] Gerhard Oestreich, Geist und Gestalt des modernen Staates. Ausgewählte Aufsätze, Berlin 1969, S. 195 f.

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

**Quelle:**

Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail: [redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/medien/fakten/mfaf0029.html>

Liste der neuesten und  
tagesaktuellen Nachrichten ...  
Kommentare ... Interviews ...  
Reportagen ... Textbeiträge ...  
Dokumente ...  
Tips und Veranstaltungen ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

(SB) 1. August 2018 - Der im sehenswerten Dokumentarfilm "Brauchen Tiere Rechte?" aufgemachte Widerspruch ließe sich ohne weiteres in sein Gegenteil verkehren. Wir ordnen das Leben der Tiere unseren Zwecken unter, eben weil sie intelligent und empfindsam sind. So entspringt die jahrtausendealte Geschichte der Domestizierung sogenannter Nutztiere der Bedingung, daß sie nicht bloß passives Material wie ein zu bearbeitender Stein sind, sondern zahlreiche hochentwickelte kognitive Fähigkeiten wie physische Stärken aufweisen, die sich der Mensch zunutze macht.

Die Verstoffwechselung der Tiere in Gestalt ihrer Körperbestandteile und Sekrete mögen das dominante Merkmal sein, das das Verhältnis des modernen Metropolenmenschen zu nichtmenschlichen Tieren kennzeichnet. Auch das wird vom höchst sozialen Wesen der Schweine, Rinder und Hühner unterstützt. Ihr Verhalten läßt sich auf eine Weise konditionieren, die den erheblichen Aufwand, auf jedes einzelne von ihnen Jagd zu machen, zugunsten der Einrichtung von Großställen, Mastbetrieben und Factory Farms überflüssig gemacht hat. In umfassend digitalisierten Ställen gehen die Kühe inzwischen selbst-

tätig zum Melken und übernehmen damit die Kosten der dadurch eingesparten Lohnarbeit. Für ihr Dasein erschwerend hinzu kommt, daß sich die Körper der "Nutztiere" mit züchterischen und genetischen Mitteln fast nach Belieben auf den Ertrag bestimmter Körperteile und -sekrete zu richten lassen. Auch das wäre undenkbar, hätten nichtmenschliche Tiere auf ihre Souveränität bestanden und sich vorbehalten, ihre biologische Reproduktion nicht den Besamungsverfahren der VeterinärmedizinerInnen zu überantworten.

Weitgehend übersehen in der Debatte über das Mensch-Tier-Verhältnis wird häufig die zentrale Rolle domestizierter Lebewesen für die zivilisatorische und industrielle Entwicklung. Dabei liegt gerade in der Mißachtung ihrer Funktion als ArbeiterInnen auf dem Feld und im Wald, beim Ziehen schwerbeladener Transportmittel, beim monotonen Betreiben von Wasserpumpen, als Fortbewegungsmittel für den Menschen oder als Waffe im Krieg ein wesentlicher Schlüssel für die Beantwortung der Frage, wieso mit intelligenten und empfindsamen Lebewesen auf eine all ihre Sinne und Schmerzen negierende Art und Weise umgegangen werden kann. Spätestens seit René

Descartes im 17. Jahrhundert nichtmenschliche Tiere mit Maschinen gleichsetzte und sie später zum Zwecke ihrer industriellen Verwertung als Produktionsmittel eingestuft wurden, werden sie erkenntnistheoretisch wie rechtlich als Ding oder Sache, als nach Belieben zu benutzendes Neutrum verstanden.

Wie zentral ihre Arbeit für die industrielle Produktivkraftentwicklung war, wie wesentlich aller zivilisatorischer Fortschritt auf der Ausbeutung der Tiere basiert, hat Jason Hribal in zwei vieldiskutierten Schriften [2] herausgearbeitet. Ohne ihre kognitive und physische Leistungsfähigkeit hätten nichtmenschliche Tiere nicht den genügsamen und gehorsamen Roboter vorwegnehmen können, ohne ihre Empathie für den Menschen, die ihnen zuguterletzt das möglichst klaglose Dahinscheiden unter dem Schlachterbeil abverlangt, hätte das Programm der Domestizierung nicht durchgeführt werden können. Die Arbeit der Tiere ist wie die der Menschen im Kapitalismus einem Zwangsverhältnis geschuldet, wobei letzterer allerdings als doppelt freie LohnarbeiterIn nominell über das Recht verfügt, alle Arbeit zu verweigern. Die heute in den Fertigungsketten für tierisches Protein und Fett geleistete Arbeit der sogenannten Nutztiere reduziert diese hingegen auf biologische Module eines hochgradig automatisierten und rationalisierten Biokonverters, in dem pflanzliche Produkte in Tiersubstanzen verwandelt werden.

Die MacherInnen des von Arte France produzierten Dokumentarfilms "Brauchen Tiere Rechte?" verlegen sich in ihrer Argu-

mentation auf die Ergebnisse neuester Forschungen, bei denen immer mehr bislang unbekanntes Seiten und Facetten kognitiver Fähigkeiten nichtmenschlicher Tieren entdeckt werden. Sie dennoch wie eh und je zu töten, um aus ihren Körpern Nahrungsmittel und Rohstoffe für Textilien wie pharmazeutische und chemische Produkte aller Art herzustellen, nachdem sie in der Massentierhaltung und in Forschungslabors auf grausame Weise traktiert wurden, entspricht dem Stand technischer Produktivkraftentwicklung und kapitalistischer Verwertungslogik. Nichts anderes gilt für die Ausbeutung von Menschen, die auf den Feldern und in den Bergwerken, auf den Müllhalden und in den Textilfabriken, den Abwrackbetrieben und Schlachthöfen des Globalen Südens unter horrenden Bedingungen dafür sorgen, in einer nur wenige Jahrzehnte umfassenden Lebensspanne Nachkommen aufzuziehen, die ihrerseits als Betriebsstoff in die große Maschine des kapitalistischen Weltsystems eingespeist werden.

Vor diesem Hintergrund die Frage nach dem Rechtsstatus nichtmenschlicher Tiere zu stellen, wie in dem Dokumentarfilm auf repräsentative, viele relevante Akteure einbeziehende Weise getan wird, unterstellt zum einen eine Wirksamkeit rechtlicher Codices, die Milliarden Menschen trotz des Schutzes erklärter und angeblich unveräußerlicher Grundrechte verhungern und verdursten läßt, sie zu Opfern ökologisch untragbarer Lebens- und physisch wie psychisch auszehrender Arbeitsbedingungen macht. Unveräußerlich ist die Form des Rechts, nicht sein Inhalt, der jederzeit und nicht

nur im Ausnahmezustand mit legalistischen Mitteln aufgehoben werden kann. Umschiffen wird die sich für menschliche wie nichtmenschliche Tiere stellende Machtfrage, die auf sozialrevolutionäre Weise final zu beantworten bislang scheiterte.

Vergessen wird zum andern, daß kein Recht wirksam wird, wenn es keine geschäfts-, vertrags- und schuldfähigen Rechtssubjekte gibt, die es in Anspruch nehmen. Als ultimativer Garant des Rechtes kann das staatliche Gewaltmonopol Rechte ebenso entziehen wie zugestehen. Wer sich nicht als kognitiv handlungsfähig genug erweist, um den Status der Mündigkeit zuerkannt zu bekommen, dem oder der wird im bürgerlichen Rechtsstaat alle eigenverantwortliche Teilhabe an diesem aberkannt. Demenzkranke, geistig behinderte, psychiatrisierte Menschen taugen nicht zum Rechtssubjekt, weil sie in ihrer Pflicht, sich an die Regeln vertraglicher Bindung zu halten, unberechenbar sind. Gesellschaftliche Naturverhältnisse zeichnen sich dadurch aus, daß sie der Natur zugeordnete Lebewesen den Objektstatus der gesellschaftlichen Eigentumsordnung aufkotroyieren, obwohl seit jeher bekannt ist, daß nichtmenschliche Tiere schmerzempfindende und zu Empathie fähige Lebewesen sind.

Wie Thomas Krüger in dem hörenswerten Vortrag "Animal Riots. Zur kritischen Theorie des Mensch-Tier-Verhältnisses" [3] feststellt, geht es bei der sogenannten Rechtspflege im bürgerlichen Rechtsstaat nicht darum, Gerechtigkeit herzustellen oder andere universelle Rechtsinhalte

zur Geltung zu bringen, sondern die Konsistenz der Rechtsform zu sichern, um gesellschaftliche Vermittlungsprozesse unter Wahrung des bloßen Formzusammenhangs zu ermöglichen. Der Begriff des Formalrechtlichen hebt nicht nur auf eine unverbindliche Konvention ab, sondern postuliert den Charakter des Rechts als Vollzug von Interessen ganz verschiedener und nicht notgedrungen wertekonsistenter Art. Die Justiz ist nicht an der Sinnhaftigkeit ihrer Normen interessiert, sondern sichert die Anwendbarkeit des Normsystems durch dessen möglichst abstrakte, auf vielerlei Fälle anwendbare Kodifizierung.

Von daher, und darin liegt vor allem die Verkennung der in dem Dokumentarfilm präsentierten Argumentationen, haben Recht und Moral nicht nur nichts miteinander zu tun, sondern stehen sich auf einander ausschließende Weise gegenüber. So heißt es im Tierschutzgesetz an prominenter Stelle: "Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen." [4]. Ausnahmen sind wesentlicher Bestandteil der Rechtsform, und wenn sie auf eine so schwer bestimmbare Kategorie wie die der Vernunft abheben, dann sind legalistischer Willkür Tür und Tor geöffnet. Diktatoren, Tyrannen und Menschenhändler aller Art hatten stets das Recht auf ihrer Seite. Auch in der repräsentativen Demokratie tritt der paternalistische Charakter des bürgerlichen Rechtsstaates an vielen Stellen hervor, und sei es dadurch, daß er das Eigentum, nicht aber das Leben schützt.

Der Subjektcharakter eines nichtmenschlichen Tieres tritt in dem Anliegen jedes Lebewesens hervor, sich frei von Zwang und fremder Beeinflussung entfalten zu können. Dies zu attestieren ist mit Instanzen bürgerlichen Rechtes unvereinbar, die nichtmenschliche Tiere der Verfügungsgewalt ihrer EigentümerInnen unterwerfen. Selbst wenn einigen - nach wissenschaftlichen Kriterien "höherstehenden" Arten - Individualrechte zuerkannt würden, bleiben diese einer Arbeitsgesellschaft unterworfen, in denen ihnen bestenfalls Lohnsklaverei zgedacht wäre. Eine grundlegende Entscheidung, in der die Maßstäbe und Kriterien einer Wissenschaft Geltung erhielten, die das gezielte, dem Erhalt des eigenen Lebens zgedachte Vorgehen nichtmenschlicher Tiere in experimentellen Anordnungen untersucht und zu der Erkenntnis gelangt, daß die Probanden zählen können, reflektierte Wertmaßstäbe und Erkenntnispostulate anthropozentrischer Art, die mit den davon betroffenen Lebewesen nichts zu tun haben.

Ob Tiere Rechte brauchen, müssen diese selbst entscheiden. Sie zu Subjekten einer von ihnen nicht geschaffenen und anerkannten Rechtsordnung zu machen entspricht dem paternalistischen Charakter derselben. Die vermeintlich erstaunlichen Ergebnisse der Tierverhaltensforschung, die in dem Arte-Dokumentarfilm präsentiert werden, verraten vor allem etwas über den eingeschränkten Horizont von Wissenschaften, die die eigenen Erkenntnisgrundlagen absolut setzen, um die Sou-

veränität der Objekte ihrer Forschung zu relativieren. Die Debatte um Tierrechte ist eine ganz und gar menschliche - sie ignoriert schlichtweg die Subjektivität einer Natur, die jenseits ihrer menschengemachten Begrifflichkeit so sehr für sich ist, daß sie keiner anthropozentrischen Bewertung, wissenschaftlichen Objektivierung und ökonomischen Aneignung zur Verfügung steht.

#### *Anmerkungen:*

[1] "Brauchen Tiere Rechte?" Regie: Martin Blanchard, Frankreich 2015, 90 Min.

Nächster Ausstrahlungstermin: Freitag, 3. August um 09:30 auf arte  
<https://www.arte.tv/de/videos/055175-000-A/brauchen-tiere-rechte/>

[2] Jason C. Hribal: Animals, Agency, and Class: Writing the History of Animals from Below  
[www.humanecologyreview.org/pastissues/her141/hribal.pdf](http://www.humanecologyreview.org/pastissues/her141/hribal.pdf)

Jason C. Hribal: Animals are Part of the Working Class Reviewed  
[www.borderlands.net.au/vol11no2\\_2012/hribal\\_animals.pdf](http://www.borderlands.net.au/vol11no2_2012/hribal_animals.pdf)

[3] Animal Riots. Zur kritischen Theorie des Mensch-Tier-Verhältnisses

[http://audioarchiv.k23.in/Referate/Veganismus-Reihe\\_Jena/Thomas\\_Krueger\\_-\\_Zur\\_kritischen\\_Theorie\\_des\\_Mensch-Tier-Verhältnisses.mp3](http://audioarchiv.k23.in/Referate/Veganismus-Reihe_Jena/Thomas_Krueger_-_Zur_kritischen_Theorie_des_Mensch-Tier-Verhältnisses.mp3)

[4] <https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/BJNR012770972.html>

*<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/raub1143.html>*

UMWELT / REDAKTION / KLIMA

## CO2 - Und wir wußten es doch ...

(SB) 1. August 2018 - Die globale Erwärmung führt nicht nur zu weitreichenden Umbrüchen in der Erdatmosphäre, sondern auch in den Weltmeeren. Beispielsweise verändert sich die Chemie der Ozeane unter dem Einfluß menschengemachter CO2-Emissionen. Da die globale CO2-Konzentration in der Atmosphäre ungebremst weiter zunimmt und es einen regelmäßigen Austausch zwischen Luft und Wasser gibt, rechnet die Wissenschaft damit, daß die ozeanische Versauerung in Zukunft noch erheblich zunehmen wird.

Nun hat eine internationale Forschergruppe ein Meeresgebiet an der pazifischen Küste Japans untersucht, das einen Ausblick auf eine Welt liefert, wie sie unvermeidlich entstehen wird, sollten nicht drastische Maßnahmen zur Verringerung der CO2-Emissionen ergriffen werden. Genauer gesagt, hat die Forschergruppe die Biodiversität an einem Riff vor der Insel Shikine ermittelt. Diese liegt in der Übergangsregion zwischen gemäßigten und subtropischen Breiten. Dort ist das Meerwasser in Folge submariner vulkanischer Ausgasungen besonders sauer. Verglichen wurde diese Fläche mit einem nahegelegenen Riff in einem Meeresgebiet, das bereits nicht mehr unter dem Einfluß der Vulkanemissionen stand und dessen Wasser, unter dem Einfluß der kräftigen Kuroshio-Strömung, einen höheren pH-Wert aufweist.

Ermittelt wurde die Artenzusammensetzung und Menge von Organismen von Flächen, die entweder unter dem Einfluß der Gezeiten standen oder davon unbeeinflusst waren, weil sie weiter im Meer lagen.

Das vulkanisch beeinflusste Gebiet liefert nach Ansicht der Forschergruppe eine geeignete Analogie für Verhältnisse, wie sie in Zukunft zu erwarten sind. Zu den wesentlichen Ergebnissen der Studie gehört:

- Die Versauerung stellt für viele Meeresbewohner eine Gefahr dar und verringert die Biodiversität in den marinen Ökosystemen sehr deutlich.

- Die Artenzusammensetzung verschiebt sich von sehr diversen Lebensgemeinschaften mit Kalkbildnern zu monolithischen Lebensgemeinschaften ohne Kalkbildner.

- Bestimmte Algenarten gedeihen im saureren Milieu gut und dominieren den marinen Lebensraum, indem sie sich als regelrechte Matten über die Korallen legen.

- Die Vorstellung, daß sich Korallen in einer wärmeren Welt weiter nach Norden ausbreiten, dürfte sich als Irrtum erweisen, da genau das von der Versauerung verhindert wird.

In erdgeschichtlicher Vorzeit hat es durchaus Phasen gegeben, in

denen die Ozeane erheblich saurer waren als heute und in denen dennoch Korallen, Kieselalgen, Muscheln und andere kalkbildenden Organismen gediehen. Denn die Versauerung fand damals so langsam statt, daß sich die Arten anpassen konnten. Die heutige Entwicklung läuft dagegen so schnell ab, daß es keine Individuen gibt, die mit der Geschwindigkeit der Veränderung mithalten und ihre Anpassungsfähigkeit an die Nachkommen weitergeben könnten.

Um das besser zu verstehen, muß man wissen, was mit dem sperrigen Begriff "Lysokline" gemeint ist. Damit wird ein Grenzbereich in rund ein bis zwei Kilometer Meerestiefe bezeichnet, der auch Sättigungshorizont genannt wird. Oberhalb der Lysokline herrscht eine Übersättigung von Karbonat-Ionen vor, die für die Kalkbildung unverzichtbar sind. Unterhalb dieses Horizonts besteht eine Untersättigung, ein Mangel, so daß sich die Kalkskelette der Meeresorganismen auflösen. Genaugenommen existieren sogar zwei Sättigungshorizonte, einer für die Bildung von Calcit und einer für Aragonit. Beide sind Modifikationen des Calciumcarbonats und werden von Organismen zum Aufbau ihrer Kalkskelette verwendet. Entscheidend ist jedoch, daß die Horizonte nach oben wandern, je saurer das Meerwasser wird. Man geht davon aus, daß sie seit Beginn der industriellen Ent-

## SPORT / BOXEN / MELDUNG

**Schwergewicht - hier ist der Gast nicht König ...**

*Fragwürdiger Punktsieg Dillian Whytes  
gegen Joseph Parker*

wicklung vor rund 200 Jahren um 50 bis 200 Meter näher zur Oberfläche gerückt sind. In den polaren Breiten läuft der Prozeß schneller ab, da kaltes Wasser mehr CO<sub>2</sub> aufnehmen kann. Das hat zur Folge, daß gegen Ende dieses Jahrhunderts die Lysokline in der Arktis wahrscheinlich die Meeresoberfläche erreicht. Im Nordatlantik wird sie voraussichtlich auf 100 Meter an die Oberfläche herangerückt sein.

Auf die Ozeane und die Geschwindigkeiten bezogen, mit denen dort Prozesse ablaufen, ist das eine ähnlich dramatische Entwicklung, wie sie gegenwärtig in der Erdatmosphäre durch die Erhöhung der CO<sub>2</sub>-Konzentration stattfindet: Der Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur, das vermehrte Auftreten von Extremwetterereignissen, das beschleunigte Auflösen des Permafrosts, der Rückzug der Gletscher - all das sind Vorgänge, die sich vor den Augen der Menschen abspielen. Was im Meer geschieht, bleibt hingegen vergleichsweise im dunkeln. Es wäre indes ein Trugschluß anzunehmen, daß etwas, das man nicht sieht, deswegen nicht stattfindet oder sich nicht auf den Lebensbereich der Landbewohner auswirken kann.

**Anmerkung:**

[1] <https://www.nature.com/articles/s41598-018-29251-7.pdf>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/redakt/umkl-658.html>

(SB) 1. August 2018 - Möge der Bessere gewinnen! Davon konnte an diesem Abend in der Londoner O2 Arena eher nicht die Rede sein. In einem wegweisenden Duell des Schwergewichts behielt der britische Lokalmatador Dillian Whyte gegen den früheren WBO-Weltmeister Joseph Parker aus Neuseeland einstimmig nach Punkten die Oberhand (113:112, 115:110, 114:111). Während für Whyte nunmehr 24 Siege und eine Niederlage zu Buche wie auch viele Türen offenstehen, mußte Parker nach 24 Erfolgen den zweiten herben Rückschlag unter fragwürdigen Umständen hinnehmen. Der Neuseeländer hatte seinen Titel im Kampf gegen Anthony Joshua im März nicht zuletzt aufgrund einer indiskutablen Leistung des Ringrichters verloren. Diesmal war es dem Referee Ian John Lewis vorbehalten, Nackenschläge, Kopfstöße, Halten und Schlagen sowie diverse weitere Regelwidrigkeiten Whytes zu tolerieren. Damit nicht genug, wertete er eine Aktion in der zweiten Runde als regulären Niederschlag, der sich in der Zeitlupe zweifelsfrei als Kopfstoß erwies. Wenngleich natürlich auch ein Unparteiischer einen schlechten Tag haben kann, mutet doch seltsam an, daß Parker bei zwei derart wichtigen Gastspielen auf britischem Boden in Folge so eklatant benachteiligt wurde.

Wie der Neuseeländer im Vorfeld befürchtet hatte, mußte er Whyte

schon geschlagen auf die Bretter schicken, um diesen Kampf zu gewinnen. Fast wäre ihm das kurz vor Ende tatsächlich gelungen, als er den Lokalmatador mit einem Volltreffer niederstreckte. Der Londoner kam jedoch mühsam wieder auf die Beine und rettete sich ins Ziel, so daß Parker vielleicht 30 Sekunden fehlten, um den Sack endgültig zuzumachen. Dillian Whyte hatte neben dem irregulären Niederschlag einen weiteren, diesmal regelkonformen in der neunten Runde erzielt. Der 30jährige gebürtige Jamaikaner war deutlich schwerer als sein vier Jahre jüngerer Kontrahent in den Kampf gegangen, was zu Mutmaßungen Anlaß gab, daß ihn der beweglichere Parker ausboxen könnte. Das war genaugenommen auch der Fall, wurde aber von den Punktrichtern nicht gewürdigt, die den mit erlaubten wie unerlaubten Mitteln ackern und phasenweise gefährlich zuschlagenden Briten favorisierten. Whyte bot keinen schlechten Auftritt, wirkte aber in den letzten drei Runden ermüdet als der Neuseeländer, der gegen Ende immer besser zur Geltung kam. [1]

Whyte sprach hinterher von einem guten Kampf, in dem der Neuseeländer stark begonnen und zu Schluß noch einmal zugelegt habe. Dummerweise sei er selbst in der letzten Runde ausgerutscht und auf ein Knie gegangen. Das

war allerdings maßlos untertrieben, hatte Parker ihn doch mit einem gewaltigen Schlag von den Beinen geholt. Der aus Auckland stammende und in Las Vegas trainierende Gast war klug und großzügig genug, seine offenkundige Benachteiligung nicht durch eine berechnete, aber nutzlose Klage zum Thema zu machen. Es sei eine großartige Gelegenheit gewesen, abermals in England anzutreten. Whyte habe stark gekämpft und verbessere sich laufend weiter, wofür er ihm allen Respekt zolle. [2] Da der Neuseeländer nirgendwo sonst derart hochkarätige und lukrative Auftritte bekommen kann, neigt er verständlicherweise dazu, es sich mit Ed die Hearn und den britischen Fans nicht zu verscherzen.

Das Schweigen des Promoters nach dem Erfolg seines Boxers sprach Bände. Hearn ist bekanntlich nicht auf den Mund gefallen und hätte im Falle eines beeindruckenden Sieges die Gelegenheit sicher genutzt, Dillian Whyte als möglichen Gegner Anthony Joshuas am 13. April 2019 ins Gespräch zu bringen. Das unterließ er klugerweise, wäre ihm doch geharnischter Protest des Publikums sicher gewesen. Da alle Welt das langersehnte Duell der Weltmeister Joshua (WBA, WBO, IBF) und Deontay Wilder (WBC) einfordert, welches Hearn offenbar zu verhindern trachtet, darf er den Bogen nicht überspannen. Theoretisch könnten Whyte und Parker eine Revanche austragen, die mit einem besseren Referee und drei zuverlässigen Punktrichtern sicher reizvoll wäre. Dazu wird es aber kaum kommen, da der Neuseeländer günstigstenfalls auf Derrick Chisora hoffen kann, der im

Vorprogramm kurzen Prozeß mit Carlos Takam machte.

Dillian Whyte wird in den Ranglisten der Verbände WBC (1), WBO (2) und IBF (bis vor kurzem 1) an ausgezeichneten Positionen geführt. Er hat Anthony Joshua zu Amateurzeiten besiegt, mußte sich dem Champion aber im Dezember 2015 geschlagen geben, als ihn eine schwere Schulterverletzung beeinträchtigte. Seit dieser einzigen Niederlage seiner Profikarriere hat er acht Kämpfe gewonnen, wobei die Erfolge gegen den Australier Lucas Browne und nun gegen Joseph Parker die wichtigsten waren. Er würde sich gerne noch einmal mit Anthony Joshua messen, hielt der Londoner mit seinem Wunschgegner nicht hinter dem Berg. Da er jedoch noch eine Menge zu lernen habe, wäre ein weiterer Kampf zur Vorbereitung angebracht, schlägt er eine Zwischentappe vor.

Der in 21 Auftritten ungeschlagene Anthony Joshua verteidigt seine Titel am 22. September gegen den russischen Pflichttherausforderer Alexander Powetkin. Dann soll am 13. April nächsten Jahren ein Kampf im Londoner Wembley-Stadion folgen, dessen Fassungsvermögen von 90.000 auf 100.000 Plätze erweitert wird. Um die Riesenarena zu füllen, ist ein prominenter Gegner vonnöten, der im Prinzip mit Deontay Wilder bereitsteht. Hearn will ihn jedoch mit einer Pauschale von 15 Millionen Dollar abspeisen, die angesichts der zu erwartenden Erlöse von über 100 Millionen Dollar unannehmbar ist. Als Alternative könnte entweder der US-Amerikaner Jarrell Miller oder eben doch Dillian Whyte in Fra-

ge kommen, die beide bei Hearn unter Vertrag stehen, der damit die volle Kontrolle behielte.

Deontay Wilder tritt unterdessen gegen Dominic Breazeale an, hat nun aber ein vorerst informelles Angebot des britischen Promoters Frank Warren erhalten, sich gegen Ende des Jahres mit Tyson Fury zu messen. Diese faustdicke Überraschung ist vorerst noch spekulativ, da die Finanzierung geklärt werden müßte. Warren traut sich aber offenbar zu, den WBC-Champion mit 50 Millionen Dollar zu überzeugen, und Fury ist bereits Feuer und Flamme, obwohl er nach mehrjähriger Abwesenheit erst einen Aufbaupampf bestritten und leichterding gewonnen hat. Wenn er sich am 18. August Francesco Pianeta als nächsthöhere Hürde vornimmt, wird dem Vernehmen nach Deontay Wilder als interessierter Gast am Ring erwartet. Sind damit die Karten neu gemischt? Das vermag niemand mit Sicherheit zu sagen, da im Boxsport nun einmal keine Drehbücher geschrieben werden, an die sich alle Beteiligten halten müßten.

#### **Anmerkungen:**

[1] [www.boxing-news24.com/2018/07/dillian-whyte-decisions-joseph-parker-results/#more-267700](http://www.boxing-news24.com/2018/07/dillian-whyte-decisions-joseph-parker-results/#more-267700)

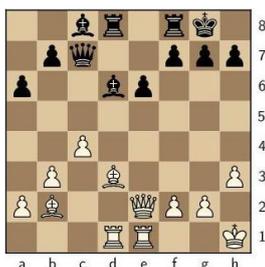
[2] [www.espn.com/boxing/story/\\_/id/24220361/dillian-whyte-defeats-joseph-parker-unanimous-decision](http://www.espn.com/boxing/story/_/id/24220361/dillian-whyte-defeats-joseph-parker-unanimous-decision)

*<http://www.schattenblick.de/infopool/sport/boxen/sbxm2281.html>*

## SCHACH - SPHINX

## Opfer nach klassischem Muster

(SB) - Nicht wahr, es steht in jedem Taktikbuch: Opfer auf h7, dann die Dame hinterher mit Schach und blitzartig erzwingt der Angreifer das Matt. Der Leidensweg des Lernenden vollzieht sich jedoch nicht selten auf holpriger Straße. Angespornt von den schillernden Opferpartien der Großmeister hat er sich bei vielen Gelegenheiten in der Nachahmung versucht. Die Lektionen haben ihn später vorsichtiger werden lassen. Er hat gelernt, daß der Opfereinschlag auf h7 eine von vielen Kombinationen sein kann, die zum Erfolg führen. Oft indes sind Angriffe gegen die Rochadestellung des Gegners einfach verfrüht und schlechterdings inkorrekt. Im heutigen Rätsel der Sphinx stand die Authentizität des weißen Angriffs in der Schwebe. Zwar gewann er die Partie nach klassischem Muster sogar mit einem Läuferdoppelopfer nach 1.Ld3xh7+! Kg8xh7 2.De2-h5+ Kh7-g8 3.Lb2xg7!, aber dies nur, weil der Nachziehende sich schwach verteidigt hatte: 3...f7-f6? 4.Lg7xf8 Ld6xf8 5.Td1xd8 Dc7xd8 6.Te1-d1 Dd8-e7 7.Dh5-g6+ Lf8-g7 8.Dg6-d3 e6-e5 9.Dd3-d8+ De7-f8 10.Dd8-c7 Kg8-h7 11.Td1-d8 Df8-a3 12.Td8-d1 - 12.Dc7xc8? Da3-c1+ 13.Kg1-h2 Dc1-f4+ - 12...Lc8-f5 13.Dc7xb7 Da3xa2 14.Db7-f3 und Weiß konnte seinen Freibauern erfolgreich verwerten. Nun, Wanderer, so klar wäre die Sache indes nicht gewesen, wenn Schwarz im dritten Zug den besseren Verteidigungsweg beschritten hätte.



Kaminski -  
Krivoshey  
Katowicz  
1995

Fortsetzung Seite 12

## MUSIK / VERANSTALTUNGEN / FOLKLORE

Kulturcafé Komm du - September 2018

### The Inner Tradition Folk aus Irland, Schottland, England und Amerika

Konzert am Samstag,  
den 22. September 2018, 20.00 bis 22.00 Uhr

Platzreservierungen per Telefon: 040 / 57 22 89 52 oder  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)

Eintritt frei / Hutspende

**KULTURCAFÉ**  
*Komm du*

Das **Komm du** lädt ein zu einem Konzert am Samstag, den 22.09.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:

**The Inner Tradition**  
Contemporary Folk aus Irland, Schottland, England und Amerika

Bernd Unstaedt (Geige, Mandoline, Gesang), Sören Krusemark (Gesang, Gitarre, Bouzouki), Thomas Faasch (Bodhrán, Gitarre) und Andreas Weber (Bluesharp, Didgeridoo, Gesang) sind feste Größen in der Kieler Folk-Szene. Thematisch breit aufgestellt, wird in ihrer Band den unterschiedlichen Vorlieben jedes einzelnen ein musikalischer Rahmen bereitet. So bereichern neben der reinen Folkmusik Einflüsse weiterer Stilrichtungen von Klezmer bis Blues ihr Spiel und tragen zum unverwechselbaren Sound der Gruppe bei, der sowohl zum Tanzen als auch zum Hinhören einlädt und ordentlich Stimmung macht. Live immer wieder ein Hochgenuß!

**Eintritt frei / Hutspende**

Das **Komm du** in Harburg: Buxtehuder Straße 13, 21073 Hamburg  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)  
Tel.: 040 / 57 22 89 52  
Internet: [www.komm-du.de](http://www.komm-du.de)  
[www.facebook.de/KommDu](http://www.facebook.de/KommDu)

Begegnung und Diskussion, Livemusik, Kleinkunst- und Tanzperformances, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Veranstaltungen für Kinder, Literatur- und Zeitungsangebot, kostenloses WLAN, Spiele, Kaffeespezialitäten, selbstgemachte Kuchen, täglich wechselnder Mittagstisch

71x24,7 - Britta Benthel, Buchholzer Str. 13, 21073 Harburg

**The Inner Tradition**  
Contemporary Folk music from the western world

Samstag, 22. September 2018, 20.00 Uhr  
**Kulturcafé Komm du**  
Buxtehuder Str. 13, 21073 Hamburg-Harburg, [www.komm-du.de](http://www.komm-du.de)  
Eintritt frei / Hutspende

Das **Komm du** lädt ein zu einem Konzert am Samstag, den 22.09.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:

### The Inner Tradition Contemporary Folk aus Irland, Schottland, England und Amerika

Bernd Unstaedt (Geige, Mandoline, Gesang), Sören Krusemark (Gesang, Gitarre, Bouzouki), Thomas Faasch (Bodhrán, Gitarre) und Andreas Weber (Bluesharp, Didgeridoo, Gesang) sind feste Größen in der Kieler Folk-Szene. Thematisch breit aufgestellt, wird in ihrer

Band den unterschiedlichen Vorlieben jedes einzelnen ein musikalischer Rahmen bereitet. So bereichern neben der reinen Folkmusik Einflüsse weiterer Stilrichtungen von Klezmer bis Blues ihr Spiel und tragen zum unverwechselbaren Sound der Gruppe bei, der sowohl zum Tanzen als auch zum Hinhören einlädt und ordentlich Stimmung macht. Live immer wieder ein Hochgenuß!

Das Konzert im  
Kulturcafé **Komm du**  
beginnt um 20.00 Uhr.



## The Inner Tradition

*'The Inner Tradition' - das Kieler Quartett spielt Folk aus Irland, der Bretagne und den USA*  
V.l.n.r.: Bernd Unstaedt, Andreas Weber, Sören Krusemark und Thomas Faasch  
Foto: © by The Inner Tradition

### **Besetzung:**

Bernd Unstaedt  
(Geige, Mandoline, Tenorbanjo, Gesang)  
Andreas Weber  
(Bluesharp, Didgeridoo, Maultrommel, Gesang)  
Sören Krusemark  
(Gesang, Gitarre, Bouzouki)  
Thomas Faasch  
(Bodhran, Gitarre)

### **Weitere Informationen:**

*The Inner Tradition - Homepage*  
<http://www.the-inner-tradition.de>

### **Zum Reinhören & Anschauen:**

*The Inner Tradition - Auszug aus dem aktuellen Programm*  
<http://www.the-inner-tradition.de>

*The Inner Tradition - Fleckeby*  
<https://www.youtube.com/watch?v=BQfdlx5vS4>



*The Inner Tradition - Konzert am 15.01.2016 im Kulturcafé Komm du*  
Foto: © by Sören Krusemark,  
*The Inner Tradition*

\*

### **Das Kulturcafé Komm du in Hamburg-Harburg: Kunst trifft Genuss**

Hier vereinen sich die Frische der Küche mit dem Feuer der Künstler und einem Hauch von Nostalgie.

Das Komm du in Harburg ist vor allem eines: Ein Ort für Kunst und

Künstler. Ob Live Musik, Literatur, Theater oder Tanz, aber auch Pantomime oder Puppentheater - hier haben sie ihren Platz. Nicht zu vergessen die Maler, Fotografen und Objektkünstler - ihnen gehören die Wände des Cafés für regelmäßig wechselnde Ausstellungen.

Britta Barthel gibt mit ihrem Kulturcafé der Kunst eine Bühne und Raum. Mit der eigenen Erfahrung als Künstler und Eindrücken aus einigen Jahren Leben in der Kulturmropole London im Gepäck, hat sie sich bewusst für den rauen und ungemein lebenswerten Stadtteil Harburg entschieden. Für Künstler und Kulturfreunde, für hungrige und durstige Gäste

gibt es im Komm du exzellente Kaffeespezialitäten, täglich wechselnden frischen Mittagstisch, hausgemachten Kuchen, warme Speisen, Salate und viele Leckereien während der Veranstaltungen und vor allem jede Menge Raum und Zeit ...

Das Komm du ist geöffnet von Montag bis Freitag 7:30 bis 17:00 Uhr, Samstag von 9:00 bis 17:00 Uhr und an Eventabenden open end.

Näheres unter:

<http://www.komm-du.de>

<http://www.facebook.com/KommDu>

Kontakt:

Kulturcafé Komm du

Buxtehuder Straße 13

21073 Hamburg

E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)

Telefon: 040 / 57 22 89 52

Komm du-Eventmanagement:

Telefon: 04837/90 26 98

E-Mail:

[redaktion@schattenblick.de](mailto:redaktion@schattenblick.de)

**Das Kulturcafé Komm du lädt ein ...**

Die aktuellen Monatsprogramme des Kulturcafé Komm du mit Lesungen, Konzerten, Vorträgen, Kleinkunst, Theater und wechselnden Ausstellungen finden Sie im Schattenblick unter: Schattenblick → Infopool → Bildung und Kultur → Veranstaltungen → Treff

[http://www.schattenblick.de/infopool/bildkult/ip\\_bildkult\\_veranst\\_treff.shtml](http://www.schattenblick.de/infopool/bildkult/ip_bildkult_veranst_treff.shtml)

[http://www.schattenblick.de/infopool/musik/veranst\\_folk1363.html](http://www.schattenblick.de/infopool/musik/veranst_folk1363.html)

## SCHACH - SPHINX

**Fortsetzung von Seite 10**

*Auflösung letztes Sphinx-Rätsel:*

Warum an einer schönen Gewinnkombination wie 1.Df4xf7+!! Se5xf7 2.Tf2xf7 Sd7-e5 3.Tf7-g7+! - 3.Lb2xe5? Tc8-c7! - 3...Kg8-h8 4.Lb2xe5 d6xe5 5.Tf1-f7 bzw. 4...Tc8-c7 5.Tg7xc7+ d6xe5 6.Tf1-f7 Db8-g8 7.Tf7- g7 vorbeigehen?

[http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach\\_sph06641.html](http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach_sph06641.html)

## Inhalt Ausgabe 2634 / Donnerstag, den 2. August 2018

### 1 MEDIEN - FAKTEN:

A Clockwork Orange - Der sozialdisziplinierte Mensch (Pressenza)

### 4 POLITIK - KOMMENTAR: Mitleben - das Elend der Gerechtigkeit ...

7 UMWELT - REDAKTION: CO2 - Und wir wußten es doch ...

8 SPORT - BOXEN: Schwergewicht - hier ist der Gast nicht König ...

### 10 SCHACH-SPHINX: Opfer nach klassischem Muster

10 VERANSTALTUNGEN: Hamburg - Kulturcafé Komm du -

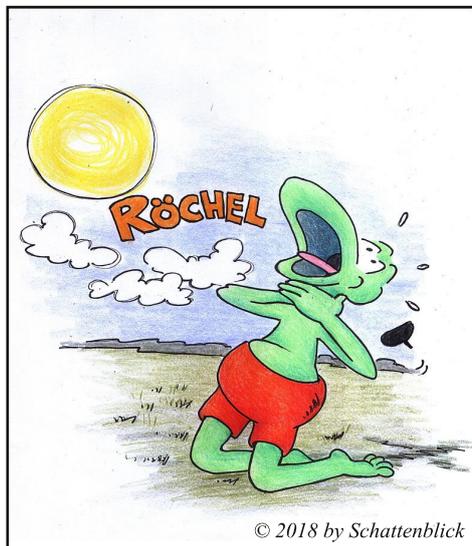
The Inner Tradition ... Folk aus Irland, Schottland, England und Amerika, 22.9.2018

### 12 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 2. August 2018

## DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

### Und morgen, den 2. August 2018

+++ Vorhersage für den 02.08.2018 bis zum 03.08.2018 +++



© 2018 by Schattenblick

Wolken schön,  
Luft erstickt  
ohne Föhn,  
Jean erschrickt.

### IMPRESSUM

### Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse: [ma-verlag@gmx.de](mailto:ma-verlag@gmx.de)

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.):

Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

ISSN 2190-6963

Urheberrecht und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.